

len und späterhin zierten sich auch Jüdische Frauen und Jungfrauen mit Schellenkopfschmuck und Schellengürteln.

Die Persischen Könige trugen Purpurröcke mit goldnen Schellen besetzt. Ueberhaupt sieht man es dieser Tracht, die so lebhaft auf Ohr und Auge wirkt, gleich an, daß sie orientalischen Ursprungs seyn müsse.

Bei den Griechen trugen bisweilen Feldherren Schellen auf den Schilden, wahrscheinlich, damit man sie im Schlachtgetümmel unterscheiden konnte, welches damals wohl möglich war, als man den Donner des Schiespulvers noch nicht kannte.

Jenen alttestamentlichen Schellenschmuck ahmten in der Folge auch christliche Bischöffe und Pfarrherren nach; vielleicht weil sie dadurch dem Volke dieselbe Ehrfurcht einzuflösen meinten, welche einst der Hohepriester heischte und hatte. Allein dieses Nachahmen fällt nicht in die Zeiten der ersten Reinheit, sondern in die des Verfalls des Christenthums, wo man überhaupt über die Schaale den Kern fast ganz vergaß.

Bei